

darunter auch mehrere Parallelausfertigungen befinden, d.h. in den beiden Sammlungen sind verschiedene Empfänger genannt. Einige weitere Stücke weisen in beiden Überlieferungen zwar dasselbe Initium auf, der dann folgende eigentliche Inhalt der herrscherlichen Verfügung ist hier wie dort aber ganz verschieden¹¹. Auch bei den gemeinsamen Texten stimmen diese in keinem Fall völlig überein. Der Innsbrucker Codex bietet bei den Adressen und bisweilen auch im Wortlaut selbst des öfteren präzisere Angaben, manchmal auch einen längeren Text. Eine Abhängigkeit der neu aufgefundenen Überlieferung von einer frühen Form der Petrus de Vinea-Sammlung ist daher auszuschließen, zumal auch der Name des kaiserlichen Kanzlers im Innsbrucker Codex überhaupt nicht präsent ist. Deshalb wird man auch nicht an eine gemeinsame Wurzel, etwa in Gestalt des von Gerhart Ladner postulierten „Ur-Petrus de Vinea“¹², denken können. Gemeinsam ist beiden Überlieferungen wohl nur die staufische Kanzlei als primäre Quelle. Auffällig ist hingegen die parallele Existenz eines Blockes von Trostbriefen sowohl im Innsbrucker Codex¹³ als auch bei Petrus de Vinea¹⁴, wobei zum Teil die gleichen Schreiben begegnen. Aber auch hier handelt es sich bezeichnenderweise partiell um Parallelausfertigungen: an die Witwe des verstorbenen Herzogs von Bayern bei Petrus de Vinea zum einen und an den Sohn des Verbliebenen im Innsbrucker Codex zum anderen¹⁵. Schließlich läßt auch die weitläufige handschriftliche Überlieferung der verschiedenen Petrus de Vinea-Redaktionen keine Rückschlüsse auf ein Nahverhältnis zum Innsbrucker Codex zu. Mit diesem Codex numerisch am meisten Gemeinsamkeiten weisen drei Petrus de Vinea-Handschriften aus dem 14. Jahrhundert auf, die nach Hans Martin Schaller in ganz verschiedenen Regionen entstanden sind¹⁶.

11) Unten Nr. 27, 48, 70, 119, 137, 154.

12) Gerhart LADNER, Formularbeihelfe in der Kanzlei Kaiser Friedrichs II. und die „Briefe des Petrus de Vinea“, *MIÖG Erg.* Bd. 12 (1933) S. 92-195, bes. 96.

13) Siehe unten Nr. 166 ff.

14) Petrus de Vinea Friderici II. Imperatoris epistulae. Novam editionem curavit Iohannes Rudolphus ISELIUS. Mit einer Einführung von Hans-Martin SCHALLER (Nachdruck der Ausgabe Basel 1740) (1991) Bd. 2, S. 5 ff. (Lib. IV, 1 ff.).

15) Eine genauere Analyse der verschiedenen parallelen Überlieferungen im Innsbrucker Codex und in der Sammlung des Petrus de Vinea soll sinnvoller Weise im Rahmen einer Edition erfolgen.

16) Vgl. Handschriftenverzeichnis zur Briefsammlung des Petrus de Vinea, bearb. von Hans Martin SCHALLER unter Mitarbeit von Bernhard VOGEL (MGH Hilfsmittel 18, 2002) Handschrift Nr. 11 (14. Jh., westdeutsch?), Handschrift Nr.